

Alisa Lachner:

Wie „Eine zeitlose Parabel auf das unmenschliche Miteinander“ (Grete Götze, FAZ) wird die Inszenierung von „Woyzeck“ am Schauspiel Stuttgart beschrieben. Unter der Leitung von Regisseur Zino Wey wird das 1836/37 verfasste und 1879 erstmals veröffentlichte Dramenfragment von Georg Büchner am Abend des 16.01. dem vollen Zuschauersaal präsentiert.

Das Drama erzählt die Geschichte des armen und geistig verwirrten Soldaten Franz Woyzeck im Spannungsverhältnis mit dem sozialen Machtgefüge. Diesem erliegt Woyzeck, nachdem er Marie, seine Geliebte und Mutter ihres gemeinsamen Sohnes, umbringt, da diese Woyzeck mit dem Tambourmajor betrogen hat.

Direkt zu Beginn der Inszenierung betreten fünf Kinder in bunten, faschingsähnlichen Kostümen die Bühne. Sie sorgen für einen lauten Knall, eine Art Feuerwerk, auf den die Zuschauer:innen mit Verwirrung reagieren. Daraufhin werden Kästen mit lautsprecherartigen Trichtern auf die Bühne geschoben. Währenddessen singt der Idiot (Jannik Mühlenweg) ein Jagdlied: „Schießen steht jedem frei“. Die Kästen verbildlichen die stummen Stimmen Woyzecks, wirken durch das Lied aber auch gefährlich und terroristisch, wie Woyzeck.

Im Laufe des Stücks häufen sich die Auftritte der Kinderstatisterie, die allerdings weder in das Geschehen involviert ist, noch zum Sprechen kommt. Die Verwirrung des Publikums und das so entstehende Chaos nehmen zu. Allmählich versteht man, wie der schizophrene Woyzeck sich fühlen muss. Hinzu kommt ein ständiger Piepston, der nervig und verwirrend wirkt. Erst nachdem Woyzeck den stummen Stimmen in seinem Kopf gefolgt ist und Marie ermordet hat, stoppt der Ton. Er wirkt wie eine Art Erlösung, nach der man endlich wieder klar denken kann.

Als Woyzeck (Sylvana Krappatsch) die Bühne betritt, wird schnell klar, dass Zino Wey mit einer weiblichen Darstellerin Woyzecks die Geschlechtergrenzen überschreitet. Diese Tatsache erklärt Wey im Interview mit dem Schauspielhaus Stuttgart mit Woyzecks „Funktion im sozialen Netz“. Jener sei ein Mensch, dem „nicht erlaubt wird, Mensch zu sein“ und der lediglich die Funktion des „schwächsten Glieds“ in der Gesellschaft übernehme, somit also kein spezifisches Geschlecht vertrete. Die Funktion einer „systemgelenkte[n] Marionette“ (Südwest Presse) setzt Krappatsch ausdrucksstark um.

Die Aufführung bleibt der Originalvorlage in weiten Zügen sehr treu. Textstellen aus dem Dramenfragment werden kopiert, sodass die ursprüngliche Aussageabsicht Büchners, die Kritik am mittelalterlichen Feudalsystem, zum Ausdruck kommt. Dazu tragen weiter die Kostüme der Darsteller:innen bei. Die weißen und beige, einfachen Klamotten Woyzecks spiegeln seine Rolle als Spielball der Gesellschaft ohne Einfluss wider. Dementsprechend spiegelt auch das neongrüne Hemd des Doktors (Sven Prietz) und das schicke Kostüm des Hauptmanns (Mitthias Leja) deren privilegiertes Leben wider.

Allerdings harmonieren kleine Details nicht mit dem Rest der Kostüme. So trägt Marie Zickwolf (Paula Skorupa) unter ihrem einfachen, bürgerlichen Kleid ein Calvin Klein T-Shirt und Nike Socken. Ihr niedriger sozialer Status wird somit nicht vollkommen wiedergespiegelt, abgesehen davon, dass das Publikum häufig unfokussiert beziehungsweise abgelenkt ist und den Blick ständig auf das Kostüm richtet. Auch die Tätowierung des Tambourmajors (Sebastian Röhrle) lenkt ab.

„Woyzeck“, zweifelsohne eines der besten das damalige Feudalsystem kritisierenden Dramen, wird vom Schauspiel Stuttgart sehr überzeugend präsentiert. Neben der politischen Botschaft kommt auch Woyzecks geistige Verwirrung gut zum Ausdruck und fordert zugleich die eigene Imagination und Fantasie heraus. Der überwältigende Applaus nach Ende des Stücks unterstreicht das noch einmal.

Paula Leitner:

Das Licht ist aus, Kinder in bunten Kostümen schwirren auf der Bühne des Schauspiel Stuttgart umher und ein lauter Knall ertönt. Gefolgt von einer beinahe unendlichen Szene, in der Wagen mit Trichtern über die Bühne fahren. Es dauert eine kurze Weile, dann kommt der Gedanke auf, dass diese vielleicht die unzähligen Gedanken und Stimmen Woyzecks darstellen. Die genaue Bedeutung bleibt jedoch unklar, jeder überlegt sich eigene Interpretationen. Genauso wie bei dem Bühnenbild, das aus einem Netz aus Lichtern besteht. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, aber keine eindeutige Antwort. Stellt es das Gedankenchaos in Woyzecks Kopf dar, oder dient es einfach der Ästhetik, als die Marktschreierin auf dem Jahrmarkt auftritt? Hunderte kleine Lichter leuchten fast durchgängig, mal

blinken sie, mal strahlen sie in vielen verschiedenen Farben. Auf Dauer wird es unangenehm in die grellen Lichter zu schauen, genauso wie das leise Surren, das permanent im Hintergrund ist. Woyzeck, gespielt von Sylvana Krappatsch, tritt, ganz anders als erwartet, bestimmt auf. Dennoch stehen die Verwirrung und das Chaos in seinem Leben im Mittelpunkt und werden von Krappatsch wie im Drama beschrieben klar und deutlich vermittelt. Ganz anders als die Kleidung von Marie, welche aus modernen Kleidungsstücken aktueller Marken besteht. Zwar könnte es sein, dass diese den Wunsch von Marie, ein Teil des Hochstatus zu sein, darstellt, jedoch fehlt auch hier eine eindeutige und klar erkennbare Idee, sodass es so wirkt, als wäre irgendetwas bei der Inszenierung vergessen worden. Immer wieder taucht die Figur des Idioten auf und singt. Auch hier kommt die Bedeutung auf die Interpretation des Zuschauers an. Stellt er das Kind von Marie und Woyzeck dar, weil es öfters Szenen gibt, in denen er mit Marie als einziger was mit dem Kind zu tun hat, oder symbolisiert er das Gedankenchaos und die Verwirrung Woyzecks? Die im Drama auftretenden Figuren des Hauptmanns und Doktors tragen in der Inszenierung bunte und auffällige Kleidung, die überhaupt nicht funktional ist, sondern vermutlich den Hochstatus der Figuren und deren Eitelkeit symbolisieren.

Man kann also sagen, dass sich die Verwirrung Woyzecks in gewisser Hinsicht durch das ganze Theaterstück zieht. Viele Fragen blieben offen und beruhen auf eigenen Interpretationen. Der Zuschauer ist nach der Inszenierung genauso verwirrt wie Woyzeck in seinem Leben. Gleichzeitig kommt ein unangenehmes und unwohles Gefühl auf, für das hauptsächlich der Hintergrundton und die Lichter, aber auch die Art und Weise, wie Krappatsch und ihre Kollegen ihre Figuren darstellen, verantwortlich sind. Die neue Interpretation Weys löst viele Fragen aus, aber passt gleichzeitig unglaublich in unsere Zeit. Die Frage „Werde ich beeinflusst oder bin ich mein eigener Verstand?“ wird in seiner Inszenierung stark thematisiert.

Die Inszenierung des Stuttgarter Staatstheaters schafft es also bei den Zuschauern, dieselben Gefühle wie Woyzeck hat zu erwecken und sie nach der Vorstellung verwirrt und mit zahlreichen offenen Fragen nach Hause zu schicken.

Eva Ringwald:

Ganz nach dem Motto des Zitats „Der Vorhang zu und alle Fragen offen“ von Berthold Brecht, inszenierte der Regisseur Zino Wey das Dramenfragment „Woyzeck“ von Georg Büchner am Schauspiel Stuttgart.

Denn gleich zu Beginn der Aufführung wirbelten 4 in faschingsähnliche, bunte Kostüme gekleidete Gestalten wild und wirr über die Bühne, ehe sie ein orangefarbenes Licht mit lautem Knall entzündeten. Diese neu inszenierte Szene sorgte im Publikum für Verwirrung, da man die Frage vieler Besucher, ob sie denn hier im richtigen Stück gelandet seien, von allen Seiten vernehmen konnte. Nach genauerer Analyse lässt sich vermuten, dass dies eine Möglichkeit war die letzten Gespräche im Publikum verstummen zulassen, die Aufmerksamkeit auf die Bühne zu lenken und dem Publikum den Anfang des Stückes anzukündigen. Doch es sollte nicht der einzige Auftritt dieser 4 Figuren bleiben. So kamen sie etwa auch in der 2.Szene von Büchners Original vor, als Woyzeck und Marie einzelne Buden besuchten. Hierbei versteckten sie sich unter einem Pferd und sprangen auf Kommando des redenden Marktschreiers heraus. Hier wurde auch das erste Mal deutlich, dass es sich bei den Schauspielern noch um Kinder handelte. Sie könnten außerdem das Chaos und die Verwirrung in Woyzecks Kopf mit ihren Auftritten demonstrieren wollen, da Woyzecks Gedanken nicht klar sind, sondern eben auch wirr und wild aus ihm „heraussprudeln“. Zudem könnte ihre Rolle auch funktional benötigt worden sein, da sie häufig das Bühnenbild anpassten bzw. veränderten. Das Bühnenbild bestand lediglich aus einem Netz mit Lichtern. Jedoch ließ es sich den jeweiligen Szenen anpassen. So hing einmal der untere Teil nicht mehr in der Luft, sondern wurde auf den Boden gezogen. Dort leuchteten die Lichter dann bunt weiter und eine Partyszene sollte damit dargestellt werden. Außerdem leuchteten die Lichter nicht durchgängig in denselben Farben. Stattdessen wurden in einzelnen Szenen, in denen Woyzecks Gedanken ebenfalls chaotisch und verwirrt waren, die Lichter ebenfalls unregelmäßig und sprangen wild und wirr über das Netz, was dieses Gedankenchaos Woyzecks untermauern könnte. Darüberhinaus war die Farb-Symbolik für die Zuschauer sehr unangenehm, da die Farben sehr bunt und grell waren. Zum Beispiel Giftgrün oder ein sehr reines Rot. Dadurch und durch das wilde Muster wurde einem dann fast schon schlecht.

Eine weitere Besonderheit im Bereich der Rollengestaltung war die in der Inszenierung ausgeweitete und vergrößerte Figur des Idioten. Dieser kommt zwar kurz im originalen Dramenfragment vor, spielt dort aber keine wichtige Rolle. In Weys Inszenierung dagegen schon. Denn dort sang der Idiot häufig oder stand vor allem bei Woyzecks und Maries Kind. Für die Erklärung dieser Figur gibt es viele verschiedene mögliche Deutungsansätze. Meiner Meinung nach ist es jedoch am Plausibelsten, dass er einen Zusammenhang mit dem Kind hat, da er wirklich die meiste Zeit an der Seite des Kindes war. So könnte man nach dieser Theorie denken, dass er Woyzecks und Maries Kind in der Zukunft ist, das immer noch mit dem Schicksal seiner Eltern zu kämpfen hat, vielleicht auch traumatisiert davon ist und deshalb dazu kommentiert.

Das Auffälligste an der Theaterinszenierung war jedoch die teilweise „modernisierte Kleidung“ von Marie, da diese ein dem Stück zeitgemäßes Kleid trug, diese jedoch mit deutlich erkennbaren schwarzen Vans und weißen Tennissocken von Nike trug. Mit dieser Entscheidung stellt der Regisseur eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und der heutigen Zeit her, da die Schuhe und Socken so aktuell im Trend sind, aber das Kleid nicht mehr zu unserer heutigen Zeit passt und aus der Vergangenheit stammt.

Abschließend kann man sagen, dass Zino Wey mit seiner Theaterinszenierung einen Bezug zur Realität herstellt, neue Rollen erschaffen, bzw schon vorhandene weiter ausgebaut hat, sowie Woyzecks Verwirrung und Chaos im Kopf in der Inszenierung verbildlicht hat. Wie schon in der Einleitung erwähnt, hinterlässt er mit dieser Inszenierung viele Fragen in den Köpfen der Zuschauer, da alles nicht eindeutig zu erklären ist, sondern großen Interpretationsspielraum bietet und zum weiteren Nachdenken über das Stück und die ganzen Fragezeichen im Kopf anregt.